

# Englands Jugend sieht auf Deutschland

Von E. D. Randall, D. K. S.

Mitglied der Mosley-Bewegung in England

In England ist schon so viel über das Hitler-Deutschland geschrieben und gesagt worden, daß sich ein englischer Besucher auf allerhand gefaßt macht, wenn er nach Deutschland kommt. Für ihn bedeutet eine Deutschlandreise eine Entdeckungsfahrt, und wenn er die englischen Zeitungen aufmerksam gelesen hat, kann ihn kein Schreckensbild mehr überraschen.

Als Hitler zur Macht kam, stellte man im englischen Volke die Bewegung mit unwürdiger Bedrückung und Tyrannei gleich. Nationalsozialismus galt als Rückkehr zum Mittelalter. Wohlhabende und einflußreiche Juden, die die Presse, den Rundfunk und das Kino beherrschten, verbreiteten jede Art von Greuelmärchen, die ihr jüdischer Scharfsinn nur erfinden konnte. Sie, die sie in einem rassistischen Gegensatz zum Dritten Reich standen, wurden in ihrem Kampfe durch diejenigen unterstützt, die durch ihre demokratische oder marxistische Weltanschauung in einem politischen Gegensatz zu Deutschland standen. Für den unvoreingenommenen Beobachter war es sehr interessant zu beobachten, daß sogar Parteien, die sonst keine Sympathien füreinander hatten, sich aus Furcht vor den neuen, in Deutschland zur Macht kommenden Ideen, vereinigten.

Aber wir Engländer sind ein ruhiges Volk und neigen nicht zu Unbesonnenheiten oder Haß. Wenn auch unsere große nationale Schwäche eine Neigung zur unbewußten Heuchelei hat, so ist dagegen unsere Stärke ein unbeirrbarer gesunder Menschenverstand. Die jüdischen Kapitalisten und die demokratischen Politiker überboten sich in ihrer Propaganda gegen Deutschland und wurden damit dem wirklichen englischen Volksempfinden, das sich sehr von dem ihrigen unterscheidet, nicht gerecht. Denn die wahre Meinung des Volkes muß von den Reden der Politiker und Staatsmänner, die nur selten den Volkswillen repräsentieren, scharf unterschieden werden.

Es ist einer der größten geschichtlichen Widersprüche des modernen Europas, daß ausgerechnet Deutschland und Italien, deren Regierungen wirklich vom Volkswillen getragen werden, von den demokratischen Politikern, als vom tiefsten mittelalterlichen Despotismus beherrscht, dargestellt werden. In Wirklichkeit jedoch sind es Frankreich, die Heimat der liberalen Demokratie, und England, die „Mother of Parliaments“, in denen die Regierungen den Willen des Volkes am meisten mißachten.

Als Hitler das Rheinland wieder besetzte, war das Gefühl des englischen Volkes durchaus freundschaftlich gegen Deutschland. Unser Volk, das endlich der langjährigen nutzlosen politischen Verhandlungen müde wird, bewundert einen Mann, der schnell und im richtigen Augenblick handelt, ohne erst die ganze Welt um Erlaubnis zu fragen. Natürlich hatte der alte belgische Sozialdemokrat Vandervelde allen Grund, sich zu beklagen über das Fehlen einer „großen Geste“, die die Haltung des Füh-

vers hätte legalisieren können. 18 Jahre lang arbeitete in Europa die Diplomatie und kam seiner Befriedung um keinen Schritt näher, und jetzt erlebte es endlich eine entscheidende Tat. Und außerdem hat Mussolini gerade ein weiteres Beispiel einer entscheidenden Tat gegeben, angesichts der hilflosen, demokratischen, feindlichen Welt.

Ich will hier noch die erstaunliche Bemerkung des Sir Gustave Percy, dem „Minister of Thought“, wiedergeben, der anlässlich der Wiederbesetzung des Rheinlandes, die eine deutschfreundliche Stimmung hervorrief, sagte: „Ich weiß, daß man in einem demokratischen Lande geneigt ist, die öffentliche Meinung zu respektieren, doch das steht fest, daß die öffentliche Meinung in außenpolitischen Dingen immer falsch ist.“ Und das sagt ein englischer Demokrat. Eine ebenso autokratische Haltung drückt folgende Äußerung Baldwins aus: „Es ist Unsinn, mein Abtreten zu verlangen. Ich werde abtreten, wann ich will“. Weder Hitler noch Mussolini haben jemals eine derartige absolut despotische Äußerung getan. — —

Es ist kennzeichnend für den Wert einer jahrhundertalten Demokratie, daß wir Engländer die Begriffe der „Volksgemeinschaft“ und der „Volksgenossen“ nicht kennen. Diese Worte sind Ausdruck philosophischer Auffassung und sozialer Ideen, die dem englischen Mittelstand unverständlich sind. Die Entwicklung der Industrie und die reichen Jahre der absoluten Handelsvorherrschaft kamen uns teuer zu stehen. Dadurch ist der größte Teil unseres Volkes materialistisch eingestellt und von dem Boden losgelöst. Die ungeheure Macht des internationalen Finanzkapitals arbeitet durch die „City of London“. Sie bedroht die Sicherheit der Städte und nimmt dem Bauern seine Lebensgrundlagen, dadurch, daß sie ungeheure Mengen von Nahrungsmitteln einführt, nur um ihre im Ausland angelegten Anleihen zu verzinsen.

Der denkende Engländer wird im nationalsozialistischen Deutschland scharfe Gegensätze zu dem demokratischen System seines Vaterlandes finden. In Deutschland wird ihm klar werden, daß es niemals vorher in der Geschichte eines großen Volkes eine derartige Einigkeit des Fühlens und Wollens und ein so stolzes Selbstbewußtsein gegeben hat. Dann wird er eine neue soziale Ordnung des Volkslebens erkennen. Er wird weder Unerheblichkeit noch Klassenunterschiede vorfinden. Er wird eine neue Einstellung gegenüber der Arbeit feststellen, die sich ausdrückt in dem Satz: „Ehre den Arbeiter, so ehrt du dein Volk“. Auf den Geldstücken des Dritten Reiches wird er lesen: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“, und er wird diesen Satz traurig vergleichen mit einem Satz aus der liberalen Wirtschaftsauffassung, der besagt: „Each for himself and the devil take the hindmost“.

Er hat so viel von dem schwülstigen Nationalismus und wahnsinnigen Militarismus des Hitler-Deutschlands gehört, daß er überrascht ist, im deutschen Volke eine genau so tiefe Friedensliebe wie in seinem eigenen Lande vorzufinden, verbunden mit dem unerschütterlichen Glauben an Hitler, als einem, der den Krieg aus eigener Anschauung kennt und sich daher entschieden für den Frieden einsetzt. Es ist wahr, daß die neue soziale Volksgemeinschaft eine Vaterlandsliebe geschaffen hat, die der lebendige Ausdruck der Verbundenheit des Volkes zu Heimat und Ueberlieferung ist. Diese neue Vaterlandsliebe hat nichts zu tun mit „Hurra-Patriotismus“.

Sollte ein englischer Besucher durch die engsten Gassen der Arbeiter- viertel gehen, so werden ihm in Deutschland keine so tragischen Bilder begegnen, wie sie in seinem Lande anzutreffen sind. Er wird keine jungen Leute an den Straßenecken herumlungern sehen, die ihrem weiteren Schick- sal hoffnungslos entgegensehen. Dagegen wird er überall junge, kräftige Männer in der Uniform des Arbeitsdienstes sehen. Sie tragen Spaten auf ihren Schultern und die Zeichen der deutschen Wiedergeburt flattern vor ihnen, während sie singend durch die Straßen marschieren. Von all den Eindrücken, die der Engländer mit nach Hause nimmt, wird ihm keiner so lebendig bleiben wie dieser: Unter den vielen Taten des Nationalsozialis- mus ist vielleicht die Schaffung des Arbeitsdienstes die bedeutendste. Der Nationalsozialismus rettete die jungen Männer von der tragischen Hoff- nungslosigkeit des demokratischen Systems und gab ihnen durch Arbeit ihre Selbstachtung und Ehre wieder.

## Rothamsted Experimental Station

Von Walter Dietrich, D. K. S.

Mein diesjähriger Ferienaufenthalt in England sollte mir nicht allein einen tieferen Einblick in die Sprache und das Leben des englischen Volkes geben, sondern ich wollte meine Ferientage so gut als nur möglich zu meiner weiteren beruflichen Ausbildung benutzen. Aus diesem Grunde war ich einen Monat lang in verschiedenen Abteilungen des bekannten landwirtschaftlichen Versuchs-Institutes Rothamsted in Harpenden tätig. Die Wichtigkeit dieses Institutes, das nicht nur für die Landwirtschaft Englands, sondern weit darüber hinaus für die Entwicklung derselben im ganzen britischen Weltreich von großer Bedeutung ist, verdient auch hier einmal hervorgehoben zu werden.

Um die Entwicklungsgeschichte der „Rothamsted Experimental Station“ nur kurz zu streifen, sei folgendes erwähnt: Im Jahre 1834 erbte der Agri- kulturchemiker Sir John B. Lawes das väterliche Gut Rothamsted. Von den Versuchen des Franzosen Boussingault angeregt, begann er bald mit Topf- und Feldversuchen, um die damals noch recht unbekannte Pflanzen- ernährung, ihren Vorgang und ihre Bedingungen näher zu erforschen. Erst nachdem sich Lawes im Jahre 1843 mit seinem Freunde Sir J. Henry Gilbert, der unter Liebig in Gießen studiert hatte, zu gemeinsamer Arbeit zusammenschloß, erlangten die Ergebnisse ihrer Versuchsarbeiten ihren vol- len Wert, was dazu führte, daß in England die Landwirtschaft auch in den großen Kreis der Wissenschaften aufgenommen wurde. Alle Versuche, die Lawes genial erdachte, wurden von Gilbert sorgsam durchgeführt und vor allem nach allen Richtungen hin ausgewertet. So hatte jeder von ihnen sein eigenes Arbeitsgebiet und dennoch arbeiteten sie eng zusammen, so daß ihre fast 57jährige gemeinsame Tätigkeit von großem Erfolge war.

Die Arbeiten lagen anfangs auf dem Gebiete der Untersuchungen über die Aufnahme und Verwertung der Nahrung bei Haustieren und Nutz-